Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 3

Rubrik: Der heitere Schnappschuss

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Roger Anderegg

Erfahrungen eines Katastrophenhelfers

Man soll nicht immer nur kritisieren, sondern auch einmal mit dem guten Beispiel vorangehen und etwas Positives leisten. Diesem hehren Grundsatz folgend, stellte ich mich sogleich zur Verfügung, als ich davon hörte, dass das Schweizerische Katastrophenhilfskorps Freiwillige suche. Ich füllte mehrere Fragebogen aus, reichte Zeugnisse, Arbeitsproben aus dem Nebi und Referenzen ein und wurde umgehend zu einer Aussprache nach Bern bestellt.

«Wie würden Sie angesichts einer Katastrophe vorgehen? Welche Massnahmen würden Sie zuerst treffen?» fragte mich der für die Rekrutierung zuständige Beamte.

Ich ahnte, dass es hier darum ging, meine Fähigkeit zu überlegtem Handeln in schwierigen Situationen zu testen, und antwortete im Brustton der Ueberzeugung: «Das hängt natürlich ganz von den jeweiligen Umständen des konkreten Katastrophenfalles ab.»

Mein Gegenüber funkelte mich durch seine Brille wohlwollend an und nickte bedächtig.

Da ich das als Zustimmung auffasste, ging ich gleich dazu über, meine umfassende Sachkenntnis zu demonstrieren. «Was die Katastrophe des Bodenrechts betrifft», sagte ich freundlich, «so bin ich der Ansicht, dass ein neuer Vorstoss für eine Verfassungsänderung überfällig ist. Dasselbe gilt meiner Meinung nach für die katastrophalen Auswirkungen der unterschiedlichen kantonalen Steuergesetze. In bezug auf die Inflationsrate, der ebenfalls nur noch mit einem entschlossen vorgehenden Katastrophenhilfskorps beizukommen ist ...»

Der Prüfungsexperte räusperte sich vernehmlich und brachte mich damit aus dem Konzept. Mit Schrecken sah ich, dass das wohlwollende Funkeln einem eher perplexen Gesichtsausdruck gewichen war. «Sie vergessen», sagte er und mühte sich ein Lächeln ab, das leicht gequält wirkte, «dass das Katastrophenhilfskorps nur im Ausland zum Einsatz kommt. Innenpolitische Fragen können wir da also ruhig beiseite lassen.»

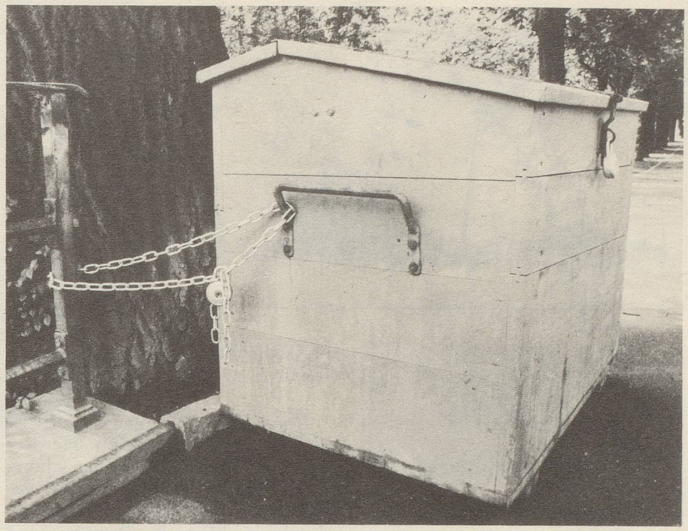
Mein guter Wille war noch keineswegs erlahmt. «In diesem Fall wären wohl vordringlich Massnahmen zu treffen, um unsere Maxime ‹Neutralität und Solidarität› mit der Wirklichkeit in Uebereinstimmung zu bringen. Wenn man beispielsweise die katastrophal bescheidenen Leistungen der Schweiz in Sachen Entwicklungshilfe mit internationalen Zahlen vergleicht ...»

Wieder räusperte sich der Prüfungsexperte. «Nichts gegen Ihre aussenpolitischen Ansichten, aber die Katastrophenhilfe berührt das natürlich bestenfalls am Rande. Ich habe den bestimmten Eindruck, dass Sie den Sinn unseres Hilfskorps nicht ganz richtig erfasst haben. Vielleicht lesen Sie unseren Aufruf noch einmal in aller Ruhe durch.»

Als ich später diesem Ratschlag folgte, musste ich mir zerknirscht eingestehen, dass ich das Wort «Katastrophe» tatsächlich etwas eigenwillig interpretiert hatte, als Bürger eines von Krieg und Hunger verschonten Wohlfahrtsstaates. Und obschon ich natürlich den Sinn und die Notwendigkeit eines Schweizerischen Katastrophenhilfskorps in keiner Weise bezweifeln möchte, lässt mir doch eine Frage keine Ruhe: Was tun wir gegen *unsere* Katastrophen?

Der heitere Schnappschuss

Foto: pin



Weil bald alles gestohlen wird, was nicht niet- und nagelfest ist, haben Bauarbeiter ihre Materialkiste an die Kette gelegt.

Verblüffend

Wie in anderen Städten auch stehen sie abends herum, die käuflichen Damen, und ziehen meistens allzu zahlreiche Automobilisten an, weshalb die Polizei immer wieder Kontrollen durchführt – nicht nur bei den umherkreuzenden Autofahrern, die da «gluschten» möchten, sondern auch vielfach bei den «Damen» selbst.

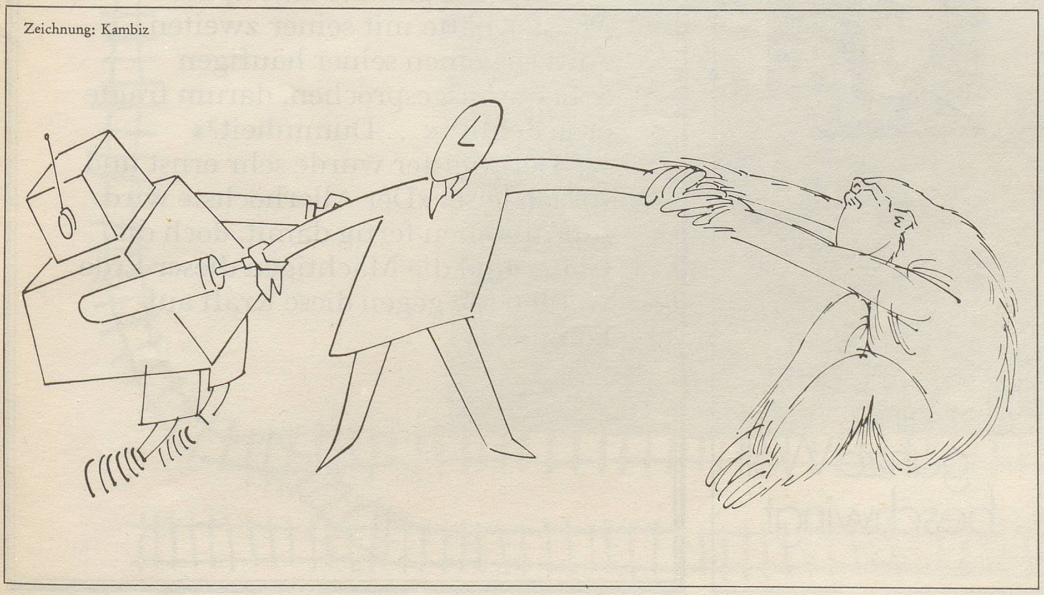
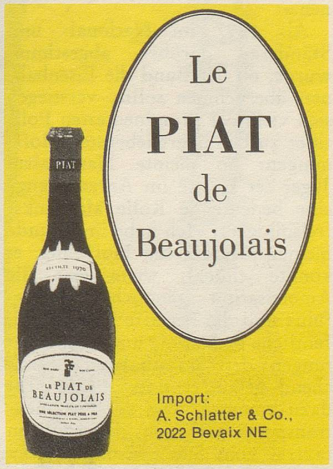
Auf der berüchtigten Basler Claramatte war wieder einmal spät abends Kontrolle der Nichtmehrjüngferchen, Jungfern und Frauen.

«Bitte, zeigen Sie mir Ihren Personalausweis!» wird ein aufgetakeltes junges Ding von der Polizei angesprochen. Sie holt ihn aus der unentbehrlichen Handtasche hervor.

«Gut, in Ordnung.» Der Mann von der Polizei geht weiter, kehrt aber nocheinmal um:

«Sie sind ja noch nicht einmal sechzehn Jahre alt!» bemerkt er in bedrohlichem Ton. Das Nichtmehrjüngferchen verblüfft aber selbst die Polizei wie selten eines:

«Haben Sie noch nie etwas von einer Schnupperlehre gehört?»

Oha

Zeichnung: Kambiz